

SIMON & SCHUSTER'S
PIMSLEUR®

GERMAN

LEVEL
5



READING BOOKLET

.....
: *Travelers should always check with their* :
: *nation's State Department for current* :
: *advisories on local conditions before* :
: *traveling abroad.* :
.....

Booklet Design: Maia Kennedy

© and ® Recorded Program 2015 Simon & Schuster, Inc.

© Reading Booklet 2015 Simon & Schuster, Inc.
Pimsleur® is an imprint of Simon & Schuster Audio,
a division of Simon & Schuster, Inc. Mfg. in USA.

All rights reserved.



ACKNOWLEDGMENTS

VOICES

English-Speaking Instructor *Ray Brown*
German-Speaking Instructor *Svend Feddrich*
Female German Speaker *Christa Clark*
Male German Speaker *Jens Meyer*

COURSE WRITERS

Ruth Sondermann ♦ Joan Schoellner

EDITORS

Elizabeth Horber ♦ Beverly D. Heinle

EXECUTIVE PRODUCER

Beverly D. Heinle

PRODUCER & DIRECTOR

Sarah H. McInnis

RECORDING ENGINEER

Peter S. Turpin

Simon & Schuster Studios, Concord, MA



Table of Contents

Introduction.....	1
Der Ritter	
Lektion eins	2
Lektion zwei	3
Lektion drei	4
Lektion vier	5
Lektion fünf	6
Lektion sechs	7
Lektion sieben.....	8
Lektion acht	9
Lektion neun	10
Lektion zehn	11
Lektion elf	12
Lektion zwölf	13
Lektion dreizehn	14
Lektion vierzehn	15
Lektion fünfzehn.....	16
Lektion sechzehn.....	17
Lektion siebzehn	18
Lektion achtzehn	19
Lektion neunzehn	20
Lektion zwanzig	21



The Knight

Lesson One.....	22
Lesson Two	23
Lesson Three	24
Lesson Four.....	25
Lesson Five	26
Lesson Six.....	27
Lesson Seven.....	28
Lesson Eight	29
Lesson Nine.....	30
Lesson Ten	31
Lesson Eleven	32
Lesson Twelve.....	33
Lesson Thirteen.....	34
Lesson Fourteen	35
Lesson Fifteen.....	36
Lesson Sixteen	37
Lesson Seventeen.....	38
Lesson Eighteen.....	39
Lesson Nineteen.....	40
Lesson Twenty	41



Introduction

The twenty Reading Lessons in *German Level 5* tell a short story, *Der Ritter (The Knight)*, which will provide practice in reading and expand your vocabulary. English translations are provided at the end of the story.

The recorded portion of the Reading Lessons will be found at the conclusion of the audio program. Instructions on how to do the Readings are contained in the audio.



Der Ritter Lektion eins

1. Als er in seinem weißen, sterilen
2. Krankenzimmer aufwachte,
3. erinnerte er sich daran, was sie ihm gesagt hatten,
4. die Ärzte, die Krankenschwestern, seine Frau,
5. seine Kinder, seine Mutter und sogar
6. sein Chef und einige Arbeitskollegen:
7. dass er Glück gehabt hatte,
8. dass es viel schlimmer hätte sein können,
9. dass er fast gestorben wäre – „du Armer!“
10. Er selbst verstand nicht,
11. was daran so besonders war
12. oder so fürchterlich.
13. Was war eigentlich passiert?
14. Er konnte sich an nichts erinnern.
15. Aber er hatte Bilder vom Auto gesehen,
16. und man hatte ihm erzählt,
17. dass es Glatteis war,
18. und dass es nicht seine Schuld war,
19. und dass er jetzt schlafen sollte
20. und sich nicht sorgen sollte.



Lektion zwei

1. Sein Name war Eckhard Holländer.
2. Für den Familiennamen konnte er nichts.
3. Aber Eckhard – dieser Name war absolut lächerlich.
4. Man ist doch schließlich
5. im einundzwanzigsten Jahrhundert, oder?
6. Er wäre gern ein Neil oder ein Thomas gewesen,
7. wie Neil Armstrong oder Thomas Müller.
8. Bei denen war was los – da passierte etwas,
9. Abenteuer, Aufregung. Aber in seinem Leben war nichts los.
10. Tatsache war, dass seit seiner Geburt
11. vor achtunddreißig Jahren,
12. ihm nichts Interessantes passiert war,
13. außer den Dingen, die allen anderen auch passieren.
14. Und dann dieser dumme Unfall auf dem Glatteis.
15. Das war das erste Mal,
16. das er vielleicht etwas halbwegs Interessantes
17. im Büro zu erzählen hatte.
18. In der Zwischenzeit war es wichtig,
19. dass er sich ausruhte, dass er an Nichts dachte.
20. Das war nicht so einfach.



Lektion drei

1. Er wurde in Dortmund geboren.
2. Allein das war schon ein schlechter Anfang,
3. weil es dort nichts zu sehen und wenig zu tun gab.
4. Keine Abenteuer in Dortmund.
5. Es gab eine Innenstadt, einige Fußballplätze,
6. das Museum Ostwall, den Rombergpark und –
7. hoch über der Ruhr und der Lenne – die
Hohensyburg.
8. All das hatte er
9. bei den Schulausflügen mit Frau Brönder gesehen.
10. Er konnte sich noch gut an sie erinnern,
11. an ihre altmodischen Klamotten.
12. Die Zugbrücke, der Burggraben –
13. mit acht Jahren geht das noch.
14. Da konnte er sich gut als Ritter vorstellen –
15. ein Ritter in glänzender Rüstung.
16. Warum auch nicht?
17. Später ist er auf die Burg zurückgekehrt
18. mit Zigaretten, Kumpels, illegalem Feuer
19. und Alkohol. Alkohol war immer dabei.
20. Aber auch das wurde langweilig.



Lektion vier

1. Nach dem Abitur, mit achtzehn Jahren,
2. hätte er bleiben können.
3. „Alles, was du brauchst,
4. gibt es hier in Dortmund“, hatten seine Eltern gesagt.
5. Aber er fand es besser wegzugehen.
6. Er hätte ihnen auch nicht sagen können warum.
7. Er wusste es ja selber nicht.
8. Er hatte einfach immer das Gefühl,
9. dass es besser war,
10. wegzugehen als zu bleiben.
11. Es war nicht einfach gewesen,
12. in Berlin eine kleine Wohnung zu finden,
13. die weder unerschwinglich noch hässlich war.
14. Er hatte einige verwanzte Zimmer gesehen,
15. eins nach dem anderen,
16. bis er endlich eine kleine Wohnung gefunden hatte,
17. die ihm eine ehemalige Klavierlehrerin vermietet hatte
18. in einer kleinen Nebenstraße
19. im Kiez, im vierten Stock.
20. Er würde sieben Jahre dort wohnen.



Lektion fünf

1. Jetzt sah er es wieder,
2. das Zimmer seiner Jugend.
3. Sah das Bett und den Kleiderschrank,
4. den er vom Elternhaus mitgenommen hatte.
5. Den Kühlschrank, der nachts
6. immer diese Geräusche machte,
7. den Ofen, auf dem nur drei Kochplatten funktionierten,
8. und den er unter dem wachsamem Auge
9. seiner damaligen Freundin
10. die ganzen Stockwerke hinaufgeschleppt hatte.
11. „Sei doch kein Angeber.
12. Hör auf – Stopp!
13. Du brichst dir noch was.
14. Na ja, Männer, ihr macht wirklich alles,
15. um uns zu beeindrucken.“
16. Wie hieß sie eigentlich?
17. Karin? Katherin? Kerstin?
18. Mit achtzehn Jahren hielten
19. weder die Rückenschmerzen
20. noch die Freundschaften lange an.



Lektion sechs

1. „Herr Holländer?
2. Kann ich hereinkommen?“
3. „Jaja, kommen Sie ruhig herein.“
4. „Mein Name ist Agnes,
5. ich bin die Nachtschwester.
6. Das Badezimmer ist hier drüben.
7. Wollen Sie, dass ich Ihnen helfe,
8. ins Badezimmer zu gehen?“
9. „Nein, danke.
10. Sind alle gegangen?“
11. „Ja, es ist schon spät.
12. Die Besuchszeiten sind vorbei.
13. Jetzt muss ich Ihren Blutdruck messen
14. und Ihnen Ihre Medikamente geben.
15. Aber keine Sorge,
16. es dauert nicht zu lange.
17. Ich habe alle Informationen,
18. die ich benötige, in diesem kleinen Computer.
19. Sehen Sie?
20. Zeigen Sie mir bitte Ihren Arm.“



Lektion sieben

1. Er hätte sie gern gefragt,
2. was ihm zugestoßen ist,
3. und in welcher Verfassung er genau war.
4. Aber sie war schon wieder weg.
5. Vielleicht kam sie aus den Philippinen
6. oder aus Indien.
7. Vielleicht hatte sie eine Familie,
8. oder einen Freund.
9. Auf jeden Fall war sie sehr effizient,
10. schnell und freundlich.
11. Dann musste er doch aufstehen,
12. um ins Badezimmer zu gehen.
13. Huch, da stand ja ein anderes Bett
14. neben seinem – aber leer.
15. Unter dem Einfluss all dieser Medikamente
16. war er wie im Nebel,
17. wie unter einem Nebelschleier ...
18. Was war es, was die Leute über ihn sagten
19. als er noch zwanzig war?
20. Eckhard, du steckst mit dem Kopf in den Wolken.



Lektion acht

1. Als er sich im Spiegel sah,
2. im Neonlicht,
3. musste er sich
4. an der Ecke des Waschbeckens festhalten.
5. Das Gesicht, das ihm da entgegenschaute!
6. War das der Autounfall vom Tag davor,
7. oder die achtzehn Jahre,
8. die zwischen ihm und dem Zwanzigjährigen lagen,
9. die ihn so alt machten?
10. Die zerfurchte Stirn,
11. diese hängenden Augenlieder, diese gräuliche Haut,
12. diese geschwollene, verbogene Nase,
13. der Bluterguss, fast grün, auf der Backe,
14. und der dünne, trockene Mund.
15. War er das wirklich?
16. Kein Wunder, dass jeder weggegangen ist,
17. dass man ihn hier gelassen hatte, ganz alleine.
18. Er wäre auch weggegangen –
19. weggerannt –
20. wenn er diesen Typen gesehen hätte.



Lektion neun

1. Er hatte ein gebrochenes Schlüsselbein
2. und eine Hirnerschütterung.
3. Blutergüsse überall, einschließlich einem runden
4. auf seiner Brust.
5. „Ihr Air-Bag hat nicht funktioniert“, hat man ihm erzählt.
6. „Sie haben wirklich viel Glück gehabt.
7. Wir behalten Sie ein paar Tage hier zur Beobachtung.
8. Das ist sicherer.“
9. Was sollte er ihnen sagen,
10. wenn sie ihn am nächsten Tag besuchten?
11. Seine Frau, seine Kinder, seine Mutter.
12. Dass es ihm leid tut, dass er den Wagen
13. gegen den Baum gefahren hat?
14. Dass die Versicherung sich darum kümmern würde?
15. Und was zu seinem Chef?
16. Dass er so schnell wie möglich
17. zur Arbeit zurückkommen würde?
18. „Marketing“ würde der sagen.
19. „Marketing findet hier und jetzt statt.
20. Das wissen Sie so gut wie ich.“



Lektion zehn

1. Am nächsten Tag gab es jemanden,
2. oder besser gesagt, es gab einen Umriss,
3. im Bett neben ihm.
4. Jemand musste während der Nacht angekommen sein.
5. Er konnte nur eine rote Haarsträhne sehen,
6. die unter der Bettdecke hervorschaute.
7. Eigentlich ärgerte ihn das ein wenig,
8. dass da jemand bei ihm im Zimmer war.
9. Er hatte sich daran gewöhnt, in Ruhe gelassen zu werden,
10. denn das geschah nicht oft.
11. Seine Frau war am Morgen
12. auf einen Sprung vorbeigekommen,
13. nachdem sie die Kinder zur Schule gebracht hatte.
14. „Sie geben dir ein Küsschen, Nina hat dir ein Bild gemalt.
15. Mein Armer.
16. Ich muss mich beeilen, ich habe ein Treffen
17. mit dem Firmenvorstand.
18. Das dauert mal wieder Stunden – wie immer.
19. Ich habe genug – ich brauche Ferien.
20. Ich komme zurück, wenn ich Zeit habe.“



Lektion elf

1. Als seine Mutter die Nachrichten bekommen hatte,
2. war sie extra aus Dortmund angereist.
3. Zumindest hatte sie nun auch die Gelegenheit,
4. die Kinder ein wenig zu sehen.
5. Nina war ja immer noch ein kleines Kind,
6. aber wie lange noch?
7. Er sorgte sich ein wenig wegen Felix,
8. der in der Schule Ärger machte,
9. weil er einem Mädchen an den Haaren gezogen hatte
10. und einen Jungen gegen die Wand gestoßen hatte.
11. Sie alle drei wurden zur Schule gebeten,
12. seine Frau, sein Sohn und er selbst,
13. in ein kleines Büro am Ende eines langen Flures.
14. Er hatte sich wegen des Verkehrsstaus verspätet.
15. „Ihr Kind ist unkonzentriert.
16. Es scheint, dass er sich langweilt.“
17. Er erinnerte sich an seine Gedanken damals.
18. Es ist normal, mit achtunddreißig Jahren
19. gelangweilt zu sein,
20. aber nicht im Alter seines Sohnes.



Lektion zwölf

1. Autsch, es tat überall weh,
2. wie Hammerschläge auf den Kopf
3. und wie Messerstiche in den Bauch.
4. Es war sicherlich Zeit, neue Medikamente zu bekommen.
5. Bestimmt ist die Schwester schon auf dem Weg.
6. Und nun gab es eine Bewegung im Zimmer.
7. Ein Arzt in weißem Kittel
8. beugte sich über das Bett neben ihm.
9. „Aufwachen, junger Mann,
10. ich muss mit dir darüber sprechen, was passiert ist.“
11. „Tja, ich bin beim Klettern gefallen.“
12. „Klettern auf eine Brücke – in der Dunkelheit –
13. das ist nicht gerade schlau.“
14. „Lass mich in Ruhe – ist mir doch egal.
15. Ich will keinen sehen – außer ihr.
16. Ihr wolltet ich nämlich zeigen,
17. dass ich alles für sie tun würde.“
18. „Das ist alles schön und gut,
19. aber du hast einen Mittelfußknochen gebrochen.
20. Das ist ein wichtiger Knochen im Fuß.“



Lektion dreizehn

1. Als die hübsche junge Frau hereingerannt kam,
2. hatte er so getan, als ob er schlief,
3. um den verliebten jungen Mann nicht bloßzustellen.
4. Und so hat er mehr gehört als gesehen.
5. Sie hatte einen hübschen Akzent.
6. Im Angesicht von soviel Jugend und Schönheit
7. war er etwas neidisch.
8. Er selber war ja weder so hässlich noch so alt,
9. weder dick noch glatzköpfig, –
10. eigentlich noch ganz nett anzusehen
11. in seinem Alter,
12. wie ihm seine Frau versicherte. Und trotzdem:
13. Er arbeitete die ganze Zeit, trank zu viel,
14. aß nicht richtig.
15. Das konnte sicher nicht lange so weitergehen.
16. Aber vielleicht hat er den Besuch nur geträumt,
17. und war erst dann aufgewacht
18. als man den jungen Mann
19. aus dem Zimmer holte,
20. um ihn in den Operationssaal zu bringen.



Lektion vierzehn

1. Später, es war wieder Nacht.
2. Er dachte, er hätte seine Frau gesehen,
3. seinen Sohn am Bett stehend,
4. seine Tochter auf dem Stuhl sitzend,
5. mit einem Notizblock auf ihren Knien.
6. „Sei bitte leise und stör ihn nicht, Schatz, der Arme.
7. Du musst dir keine Sorgen machen,
8. er kommt bald wieder nach Hause.
9. Die Krankenschwestern sind sehr nett hier,
10. und wenn es ihm wieder besser geht,
11. dann kaufen wir ein neues Auto.“
12. „Ein neues, rotes Auto, das ganz schnell fährt?
13. Mit einem Schiebedach?“
14. „Wir schauen mal, wir schauen mal.
15. Aber jetzt muss dein Vater erst einmal schlafen,
16. um wieder zu Kräften zu kommen.“
17. Aber die Stimme hatte sich in der Nacht geändert.
18. Es war nicht mehr die Stimme seiner Frau.
19. Es war die Stimme von seinem Zimmernachbarn.
20. Der sprach unter der Bettdecke – aber mit wem?



Lektion fünfzehn

1. Die Stimme war zart und leise.
2. Sprach sein junger Zimmernachbar im Schlaf?
3. War das eine Nebenerscheinung der Anästhesie?
4. Vielleicht war er am Telefon.
5. Aber nein, junge Leute telefonierten heute
6. nicht mehr miteinander.
7. Sie schickten sich eine SMS
8. oder hinterließen eine Nachricht
9. auf den Social Media Webseiten.
10. Sogar seine Kinder verbrachten Stunden
11. wie hypnotisiert vor ihrem Computerbildschirm.
12. In seiner Kindheit ging man auch nicht mehr
13. nach draußen zum Spielen.
14. Man klebte am Fernseher. Aber, na ja, gut.
15. Jetzt schaute der Kopf unter der Bettdecke hervor.
16. „Oh, Entschuldigung, ich habe Sie aufgeweckt.“
17. „Nein, nein, keine Sorge.“
18. Wie wär's mit einem kleinen Spaziergang?“
19. „Soll das ein Witz sein?“
20. Ich hab' mir den Fuß gebrochen.“



Lektion sechzehn

1. Aber irgendwie schafften sie es.
2. Sie fanden einen Rollstuhl,
3. der im Krankenhausflur stehen gelassen worden war.
4. Sie kamen nur langsam vorwärts – aber das war auch egal.
5. Sie gingen ja sowieso nicht weit.
6. „Vorher, unter der Decke, warst du am Telefon?“
7. „Nein, ich habe mein Norwegisch geübt.“
8. „Wie bitte? Norwegisch, warum?“
9. „Warum nicht?“
10. Dann hat ihm der junge Mann erklärt,
11. dass er Norwegisch aus Respekt und aus Prinzip lernt.
12. „Ich liebe Berit,
13. und wenn ich ihre Eltern kennenlernen,
14. dann will ich einen guten Eindruck hinterlassen.“
15. Inzwischen hatten sie das Erdgeschoss erreicht,
16. wo sie auf Agnes trafen,
17. die ein strenges Gesicht machte.
18. „*Hyggelig å hilse på deg.*“
19. Das war Norwegisch und lies sich als
20. „Nett, angenehm Sie kennen zu lernen“ übersetzen.



Lektion siebzehn

1. „Ich will nie aufhören zu lernen.
2. Und wie ist das bei Ihnen?“
3. Das war nett von einem Zwanzigjährigen zu hören.
4. Niemals aufhören zu lernen.
5. Auch er, als er Dortmund verließ –
6. das erschien ihm nun so lange her –
7. er hatte es sich selber versprochen,
8. dass er aus Erfahrung sprechen würde,
9. und nicht, weil er etwas aus Büchern gelernt hatte.
10. Dass er in einem Sportwagen
11. die Straßen von San Franzisko herunterrasen würde,
12. wie Steve McQueen.
13. Dass er Amerikanisches Englisch, Norwegisch,
14. Tagalog der Philippinen
15. und Brasilianisches Portugiesisch lernen würde.
16. Auch Mandarin, um China sehen zu können,
17. davon hatte er immer geträumt.
18. Wegen der Liebe, wegen des Respekts, wegen
des Prinzips.
19. Besser jetzt als nie,
20. und jetzt war die Zeit.



Lektion achtzehn

1. „Es ist vier Uhr morgens.
2. Ich bin müde. Ich muss schlafen.
3. Und morgen muss ich noch viel lernen
4. bevor ich zu ihr ans ‚Ende der Welt‘ ziehe.
5. Ich heiße übrigens Torsten.“
6. „*Hyggelig å hilse p deg*, ich bin Eckhard.“
7. „Danke für den Spaziergang, bis morgen.“
8. „Keine Ursache, und ich sollte *Ihnen* danken.
9. Ich muss mit meiner Frau sprechen, aber
10. leider kann man zu dieser Stunde keinen Anruf machen.“
11. „Sie könnten ihr eine SMS schicken.
12. Ihre Frau kann sie dann sehen, wenn sie aufwacht.“
13. „Eine SMS? Glauben Sie?
14. Das wäre das erste Mal.“
15. „Ich habe eine Idee. Schreiben Sie, ‚Ich liebe dich‘.“
16. „Sie wird denken, ‚Das ist doch nicht mein Mann‘,
17. oder dass das die Nebenwirkungen der Medikamente sind.
18. Aber na ja, warum nicht? Ich versuch’s.
19. Ich muss auch mit meinem Chef sprechen,
20. aber das kann ein paar Tage warten.“



Lektion neunzehn

1. Agnes war morgens gegen sechs Uhr vorbeigekommen,
2. bevor sie nach Hause ging.
3. „Was ist eigentlich in Sie gefahren,
4. nachts durch die Fluren zu geistern,
5. Sie beide – in Ihrem Zustand?“
6. Sie sprach Tagalog, Deutsch,
7. und hatte in ihrer Jugend Englisch gelernt,
8. weil sie mit einem Studenten zusammen war,
9. der aus den USA kam.
10. Das hat zwischen ihnen nicht angehalten,
11. aber sie sprach noch ein wenig Englisch.
12. Sie hatte sogar ihren Kindern
13. einige Wörter beigebracht,
14. so dass sie auf den Geschmack kamen, später zu reisen.
15. „Sie beide werden heute Nachmittag entlassen.
16. Sie sollten ein wenig schlafen.
17. Es gibt viel Papierkram,
18. der erledigt werden muss.
19. Viel Glück, Torsten.
20. Gute Reise, Eckhard.“



Lektion zwanzig

1. „Sie fahren weg?“ – Ja, er wollte verreisen.
2. Nächsten Monat gingen sie auf Große Reise, alle vier.
3. Bis dahin würden sie die Zeit haben,
4. um ein bisschen Mandarin zu lernen,
5. sich um die Versicherung
6. zu kümmern,
7. an der Schule vorbei zu schauen
8. und die Hausaufgaben der Kinder mitzunehmen.
9. Seine Mutter würde das neue Auto aussuchen,
10. rot oder blau – mit einem Schiebedach.
11. Sie brauchten Ferien.
12. Sogar sein Chef hat ihm zu verstehen gegeben,
13. dass China ideal sei,
14. um Marktforschung zu betreiben.
15. „Sie haben das Zeug zum Abenteurer, Eckhard,
16. ich habe Ihnen das nie gesagt,
17. aber das habe ich immer gedacht.“
18. Der Ritter in der strahlenden Ritterrüstung,
19. von dem er als Achtjähriger immer geträumt hat.
20. Vielleicht war er das doch!



The Knight Lesson One

1. When he (woke up) in his white, sterile
2. hospital room,
3. he remembered what they had told him,
4. the doctors, the nurses, his wife,
5. his children, his mother, and even
6. his boss and a few work colleagues:
7. that he had been lucky,
8. that it could have been much worse,
9. that he had almost died – “You poor man!”
10. He himself didn’t understand
11. what was so special about it
12. or so terrible.
13. What had actually happened?
14. He couldn’t remember anything.
15. But he had seen pictures of the car,
16. and they had told him
17. that it was black ice,
18. and that it wasn’t his fault,
19. and that he should sleep now
20. and shouldn’t worry.



Lesson Two

1. His name was Eckhard Holländer.
2. There was nothing he could do about the last name.
3. But Eckhard – this name was absolutely ridiculous.
4. We're after all
5. in the twenty-first century, aren't we?
6. He would like to have been a Neil or a Thomas,
7. like Neil Armstrong or Thomas Müller.
8. With them things were going on – things happened,
9. adventures, excitement. But in his life nothing
10. went on.
11. (The) fact was that since his birth
12. thirty-eight years ago,
13. nothing interesting had happened to him,
14. except the things that also happen to everyone else.
15. And then this stupid accident on the black ice.
16. That was the first time
17. that maybe he (had) something halfway interesting
18. to tell in the office.
19. In the meantime it was important
20. that he rest, that he think of nothing.
21. That wasn't so easy.



Lesson Three

1. He was born in Dortmund.
2. That alone was already a bad start,
3. because there, there was nothing to see and little to do.
4. No adventures in Dortmund.
5. There was a city center, a few soccer fields,
6. the Museum Ostwall, the Rombergpark, and –
7. high above the Ruhr and the Lenne – the Hohensyburg.
8. All that he had (seen)
9. on the school trips with Mrs. Brönder.
10. He could still remember her well,
11. her old-fashioned clothes.
12. The drawbridge, the moat –
13. at eight years (of age) that still works.
14. There he could well imagine himself as (a) knight –
15. a knight in shining armor.
16. And why not?
17. Later he returned to the castle
18. with cigarettes, pals, illegal fire (pits)
19. and alcohol. Alcohol was always present.
20. But that too got boring.



Lesson Four

1. After his exams, at eighteen years,
2. he could have stayed.
3. “Everything that you need
4. is here in Dortmund,” his parents had said to him.
5. But he found it better to leave.
6. He couldn’t even have told them why.
7. He didn’t actually know it himself.
8. He simply always had the feeling
9. that it was better
10. to leave than to stay.
11. It hadn’t been easy,
12. in Berlin to find a small apartment
13. that was neither unaffordable nor ugly.
14. He had seen a few bug-infested rooms,
15. one after the other,
16. until he had finally found a small apartment
17. that a former piano teacher had rented to him
18. in a small side street
19. in a city neighborhood, on the fifth floor.
20. He would live there (for) seven years.



Lesson Five

1. He saw it again now,
2. that room of his youth.
3. Saw the bed and the wardrobe
4. that he had taken with (him) from his parents' house.
5. The refrigerator that at night
6. always made these noises,
7. the stove, on which only three burners worked,
8. and that he, under the watchful eye
9. of his then-girlfriend,
10. had lugged up all the floors.
11. "Don't be a show-off.
12. Stop – stop!
13. You just might break something (= get hurt).
14. Oh well, men, you really do everything
15. to impress us."
16. What was her name actually?
17. Karin? Katherine? Kerstin?
18. At eighteen years (of age) lasted
19. neither the back pains
20. nor the friendships long.



Lesson Six

1. “Mr. Holländer?
2. Can I come in?”
3. “Yes, yes, feel free to come in.”
4. “My name is Agnes,
5. I’m the night nurse.
6. The bathroom is right there.
7. Do you want me to help you
8. to go into the bathroom?”
9. “No, thanks.
10. Has everyone left?”
11. “Yes, it’s already late.
12. The visiting hours are over.
13. Now I have to measure your blood pressure
14. and give you your medications.
15. But don’t worry,
16. it doesn’t take too long.
17. I have all the information
18. that I need in this small computer.
19. Do you see?
20. Show me please your arm.”



Lesson Seven

1. He would have liked to ask her
2. what happened to him,
3. and exactly what condition he was in.
4. But she was already gone again.
5. Maybe she came from the Philippines
6. or from India.
7. Maybe she had a family,
8. or a boyfriend.
9. In any case she was very efficient,
10. quick and friendly.
11. Then he did have to get up,
12. in order to go to the bathroom.
13. Huh, there was after all another bed
14. next to his – but empty.
15. Under the influence of all these medications
16. he was as if in a fog,
17. as if under a veil of fog ...
18. What was it that people said about him
19. when he was still twenty?
20. Eckhard, you're stuck with your head in the clouds.



Lesson Eight

1. When he saw himself in the mirror,
2. in the neon light,
3. he had to
4. hold on to the corner of the sink.
5. The face that looked back at him!
6. Was that the car accident of the day before,
7. or the eighteen years
8. that lay between him and the twenty-year old,
9. that made him so old?
10. The furrowed brow,
11. these baggy eyelids, this grayish skin,
12. this swollen, twisted nose,
13. the bruise, almost green, on the cheek,
14. and the thin, dry mouth.
15. Was that really him?
16. No wonder that everyone went away,
17. that they had left him here, all alone.
18. He would have gone away too –
19. run away –
20. if he'd seen this guy.



Lesson Nine

1. He had a broken collarbone
2. and a concussion.
3. Bruises everywhere, including a round one
4. on his chest.
5. “Your airbag didn’t work,” they told him.
6. “You were really very lucky.
7. We’re keeping you here a few days for observation.
8. That’s safer.”
9. What should he say to them
10. when they visited him the next day?
11. His wife, his children, his mother.
12. That he was sorry that he (drove) the car
13. against the tree?
14. That the insurance would take care of it?
15. And what to his boss?
16. That he as fast as possible
17. would come back to work?
18. “Marketing,” he (= the boss) would say.
19. “Marketing takes place here and now.
20. You know that as well as I.”



Lesson Ten

1. The next day there was someone,
2. or better said, there was a shape,
3. in the bed next to him.
4. Someone must have arrived during the night.
5. He could see only a strand of red hair
6. that poked out under the blanket.
7. Actually that annoyed him a little,
8. that someone was with him there in the room.
9. He had gotten used to being left in peace,
10. as that didn't happen often.
11. His wife (had come by) in the morning
12. on the fly,
13. after she had brought the children to school.
14. "They (give) send you a kiss, Nina drew you a picture.
15. My poor man.
16. I have to hurry, I have a meeting
17. with the company executive board.
18. It's going to last for hours again – as always.
19. I've had enough – I need a vacation.
20. I'll come back when I have time."



Lesson Eleven

1. When his mother had received the news,
2. she had made a special trip from Dortmund.
3. At least she now also had the opportunity
4. to see the children a little.
5. Nina was still a small child,
6. but for how long still?
7. He worried a little about Felix,
8. who made trouble at school
9. because he had pulled a girl's hair
10. and had pushed a boy against the wall.
11. They had all three been summoned to the school,
12. his wife, his son, and himself,
13. into a small office at the end of a long corridor.
14. He had arrived late because of a traffic jam.
15. "Your child is unfocused.
16. It seems as though he's bored."
17. He remembered his thoughts at the time.
18. It's normal, at thirty-eight years
19. to be bored,
20. but not at his son's age.



Lesson Twelve

1. Ouch, it hurt everywhere,
2. like hammer blows to the head
3. and like knife stabs to the stomach.
4. It was certainly time to receive new medication.
5. No doubt the nurse is already on the way.
6. And now there was a movement in the room.
7. A doctor in a white coat
8. was leaning over the bed next to him.
9. “Wake up, young man,
10. I have to talk with you about what happened.”
11. “Well, I fell while climbing.”
12. “Climbing a bridge – in the dark –
13. that’s not exactly clever.”
14. “Leave me alone – I don’t care.
15. I don’t want to see anyone – except her.
16. I wanted to show *her*, namely,
17. that I would do everything for her.”
18. “That’s all well and good,
19. but you broke a metatarsal bone.
20. That’s an important bone in the foot.”



Lesson Thirteen

1. When the pretty young woman came running in,
2. he had acted as if he were sleeping,
3. in order not to expose (= embarrass) the enamored young man.
4. And so he heard more than he saw.
5. She had a pretty accent.
6. In the face of so much youth and beauty
7. he was somewhat envious.
8. He himself was indeed neither so ugly nor so old,
9. neither fat nor bald, –
10. actually still rather pleasant to look at
11. for his age,
12. as his wife assured him. And nevertheless:
13. He worked the whole time, drank too much,
14. didn't eat right.
15. That certainly couldn't continue long like that.
16. But maybe he only dreamed (of) the visit,
17. and awakened first then,
18. when they (fetched) the young man
19. from the room,
20. in order to bring him to the operating room.



Lesson Fourteen

1. Later, it was night again.
2. He thought he had seen his wife,
3. his son standing by the bed,
4. his daughter sitting on the chair,
5. with a notepad on her knees.
6. “Please be quiet and don’t bother him, sweetheart,
the poor man.
7. You don’t need to worry,
8. he’s coming home again soon.
9. The nurses are very nice here,
10. and when he’s better again,
11. then we’ll buy a new car.”
12. “A new red car that goes really fast?
13. With a sunroof?”
14. “We’ll see, we’ll see.
15. But now your father, for a start, has to sleep,
16. in order to regain his strength.”
17. But the voice had changed in the night.
18. It was no longer his wife’s voice.
19. It was the voice of his roommate.
20. He was talking under the blanket – but with whom?



Lesson Fifteen

1. The voice was gentle and faint.
2. Was his young roommate talking in his sleep?
3. Was that a side effect of the anesthesia?
4. Maybe he was on the phone.
5. But no, today young people (didn't) telephone
6. each other anymore.
7. They sent each other a text
8. or left a message
9. on social media websites.
10. Even his children spent hours
11. as though hypnotized in front of their computer screen.
12. In his childhood, you didn't go anymore
13. outside to play (either).
14. You were glued to the TV. But, oh well, fine.
15. Now the head looked out from under the blanket.
16. "Oh, excuse me, I woke you up."
17. "No, no, don't worry.
18. How about a short walk?"
19. "Is that supposed to be a joke?
20. I broke my foot."



Lesson Sixteen

1. But somehow they managed it.
2. They found a wheelchair
3. that had been left in the hospital corridor.
4. They made slow progress – but that didn't matter.
5. They weren't going after all far anyway.
6. “Before, under the blanket, were you on the phone?”
7. “No, I was practicing my Norwegian.”
8. “Excuse me? Norwegian, why?”
9. “Why not?”
10. Then the young man explained to him
11. that he was learning Norwegian out of respect and on principle.
12. “I love Berit,
13. and when I meet her parents,
14. then I want to leave behind a good impression.”
15. In the meantime they had reached the ground floor,
16. where they met Agnes,
17. who made a stern face.
18. “*Hyggelig å hilse på deg.*”
19. That was Norwegian and was (translated) as
20. “Charmed, pleased to meet you.”



Lesson Seventeen

1. “I want to never stop learning.
2. And how is it with you?”
3. That was nice to hear from a twenty-year old.
4. To never stop learning.
5. He too, when he left Dortmund –
6. that seemed to him so long ago now –
7. he’d promised himself,
8. that he would speak from experience,
9. and not because he had learned something from books.
10. That he (would race) in a sports car
11. down the streets of San Francisco,
12. like Steve McQueen.
13. That he (would learn) American English, Norwegian,
14. Tagalog of the Philippines,
15. and Brazilian Portuguese.
16. Also Mandarin, in order to see China,
17. he’d always dreamed of that.
18. Out of love, out of respect, out of principle.
19. Better now than never,
20. and now was the time.



Lesson Eighteen

1. “It’s four o’clock in the morning.
2. I’m tired. I have to sleep.
3. And tomorrow I still have to learn a lot
4. before I join her at ‘The End of the World.’
5. My name, by the way, is Torsten.”
6. “*Hyggelig å hilse på deg, I’m Eckhard.*”
7. “Thanks for the walk, see you tomorrow.”
8. “No problem, and I should thank *you*.
9. I have to talk with my wife, but
10. unfortunately one can’t make a call at this hour.”
11. “You could send her a text.
12. Your wife can then see it when she wakes up.”
13. “A text? Do you think so?
14. That would be the first time.”
15. “I have an idea. Write, ‘I love you’.”
16. “She’ll think, ‘That is not my husband’,”
17. or that it’s a side effect of the medications.
18. But oh well, why not? I’ll try it.
19. I have to talk with my boss too,
20. but that can wait a few days.”



Lesson Nineteen

1. Agnes had come by around six o'clock in the morning,
2. before she went home.
3. "What actually got into you,
4. roaming through the halls at night,
5. you two – in your condition?"
6. She spoke Tagalog, German,
7. and had learned English in her youth,
8. because she was together with a student
9. who came from the U.S.A.
10. That hadn't lasted between them,
11. but she still spoke a little English.
12. She had even (taught) her children
13. a few words,
14. so that they acquired the taste for travel later.
15. "You're both being released this afternoon.
16. You should sleep a little.
17. There's a lot of paperwork
18. that will have to be taken care of.
19. Good luck, Torsten!
20. Have a good trip, Eckhard!"



Lesson Twenty

1. “You’re leaving?” – Yes, he wanted to go away on a trip.
2. Next month they were taking a big trip, all four (of them).
3. Until then they’d have time
4. to learn a little Mandarin,
5. [to (take care of)] the insurance,
6. –
7. to go by the school
8. and pick up the children’s homework.
9. His mother would choose the new car,
10. red or blue – with a sunroof.
11. They needed a vacation.
12. Even his boss gave him to understand
13. that China was ideal
14. for conducting market research.
15. “You have what it takes to be an adventurer, Eckhard,
16. I never told you that,
17. but I’ve always thought it.”
18. The knight in shining armor
19. of which he’d always dreamed as an eight-year-old.
20. Maybe that was him after all!

For more information,
call 1-800-831-5497
or visit us at Pimsleur.com